

Klima schützen: Die Möglichkeiten jedes Einzelnen

Bei alltäglichen Handlungen kann man seinen ökologischen Fußabdruck zum Besseren verändern

Komplexe Themen wie der Klimawandel werden in der Sprache der Forschung, der Politik, des Journalismus oder auch von Umweltorganisationen oft mit Hilfe von abstrakten Zahlen und Diagrammen beschrieben. Häufig fühlt man sich von der Flut an Informationen und der Komplexität des Themas überfordert und unterschätzt die eigene Handlungsfähigkeit.

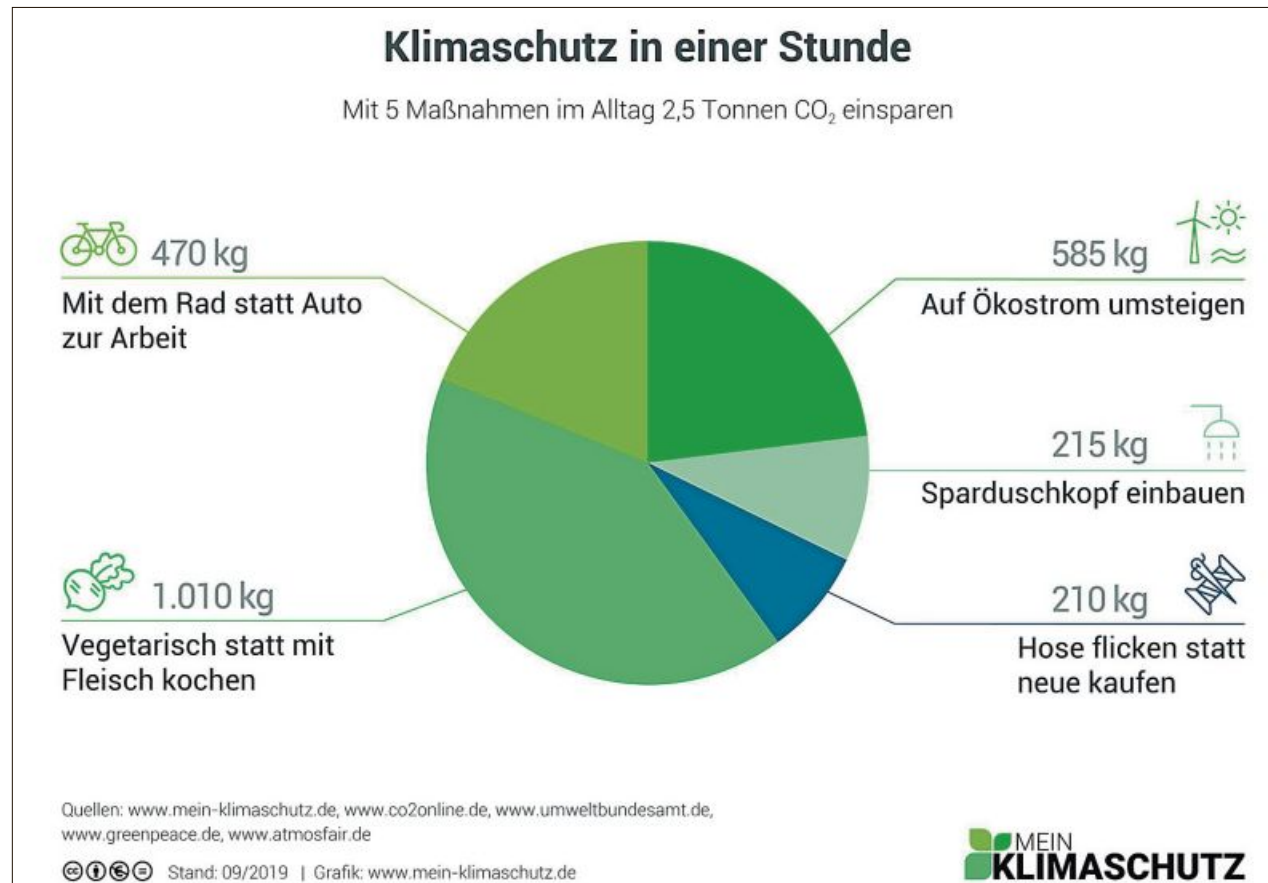
Vielleicht hilft eine überlieferte Fabel unbekannter Quelle, um vor der Überwältigung des großen Problems Klimawandel nicht zu kapitulieren, sondern im eigenen Alltag aktiv zu werden.

Den kleinen Kolibri als Vorbild nehmen

Am Ufer eines Flusses liegt ein dichter Urwald, in dem viele Tiere leben. Eines Tages entsteht durch Unachtsamkeit ein Waldbrand. Fassunglos und entsetzt sehen die Tiere der Katastrophe hilflos entgegen, unfähig etwas dagegen zu unternehmen. Wem es möglich ist, der versucht zu fliehen, andere eilen kopflos vor Verzweiflung hin und her oder verharren starr und ohnmächtig und ergeben sich ihrem Schicksal.

Nur ein kleiner Kolibri fliegt eilig zum Fluss, tauchte ins kühle Nass und fliegt rasch wieder zurück. Er holt mit seinem winzigen Schnabel jeweils einen Tropfen Wasser. Den lässt er dann auf die Flammen fallen. Das wiederholt er unermüdlich.

Ein großer Elefant auf der Flucht, beobachtet das Tun des peilschnel-



Schon eine kleine Änderung des täglichen Handelns kann viel bewirken.

Grafik: www.mein-klimaschutz.de

len Vogels, der ihn mehrmals überholt. Irritiert von diesen rührenden Versuchen des Kleinen ruft er: „Kolibri! Was tust denn du da? Bist du verrückt? Glaubst Du tatsächlich, dass Du gegen dieses Feuer mit ein paar Tropfen Wasser ankämpfen kannst?“ Der Kolibri drehte sich um und erklärte, ohne Zeit zu verlieren: „Ich tue das, was ich kann. Ich tue mein Bestes.“

Der mächtige Elefant ist beschämt. Er saugt seinen Rüssel im Fluss voll Wasser, rennt zurück und beginnt nun ebenfalls mit dem Löschen. Hin und zurück, so schnell er kann. Auch die übrigen Tiere tun es ihm nach – jeder tut, was er kann – und so wird der Brand schlussendlich besiegt.

Medienpsychologen der Universität Koblenz-Landau haben den

Einfluss solcher fiktionaler Darstellungen auf das umweltfreundliche Verhalten von Leserinnen und Lesern untersucht. Die Studie „The Persuasive Influence of a Fictional Character's Trustworthiness“ ist im „Journal of Communication“ erschienen und hat gezeigt, dass fiktionale Erzählungen die Einstellungen und Überzeugungen der Rezipienten beeinflusst und zu einer

Verhaltensänderung führen kann. So kann die Fabel vom Kolibri eventuell auch dazu beitragen, die eigene Einstellung und sein Handeln zu überdenken und auch kleine, bisher unwichtig erscheinende Beiträge zu leisten – und davon gibt es im Alltag eine Menge. Die folgende Infografik zeigt auf, was ohne große Mühe möglich ist. Und dann gilt: „Tue Gutes und rede darüber“ – vielleicht steckt die eigene Motivation ja auch Nachbarn, Freunde und Kollegen an.

Zur Aktionskampagne „KlimaZeit“

Ins Leben gerufen wurde die „KlimaZeit“, die das lokale Engagement für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und zur Energiewende in den Fokus der Öffentlichkeit rücken möchte, von der Stadt und dem Landkreis Landshut, der Stadt Moosburg sowie den Märkten Ergolding und Essenbach.

Über den Oktober verteilt waren einige Veranstaltungen in der Region geplant – allerdings aufgrund der Pandemiesituation und der damit verbundenen unvorhersehbaren Auflagen in deutlich kleinerem Umfang.

Um die fehlende Veranstaltungsdichte auszugleichen, werden die regionalen Klimaschutz-Ideen, Initiativen und Denkanstöße ergänzend in Form einer Presseserie vorgestellt: Deshalb ist mit Unterstützung der Landshuter Zeitung an dieser Stelle immer mittwochs ein Bericht zur „KlimaZeit“ zu finden. Infos gibt es auch online unter www.klimazeit.info.